

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 103.

Dienstag, den 13. April.

1847.

Morgen Mittwoch den 14. April d. J. Abends um 7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale. Zur Berathung kommt:

Gutachten der Deputation zu den Gasbeleuchtungs-Angelegenheiten über den an sie zur Prüfung gewiesenen Theil des diesjährigen Budgets.

Das deutsche Hospital in London.

Ein in London zusammengetretenes Comité von 16 Deutschen, deren Namen unten genannt sind, hat folgenden Aufruf an unsere deutschen Brüder und Schwestern

erlassen:

Die Zahl der Deutschen in London, welches der deutschen Betriebsamkeit ein so nahe, weites und einladendes Feld darbietet, beläuft sich auf vierzig, wenn nicht auf fünfzig Tausend, und ist, wenigstens, viermal so groß, als die aller übrigen sich gewöhnlich hier aufhaltenden Fremden aus allen andern Nationen zusammengenommen. Sie gehören allen Ständen und Gewerben, größtentheils aber den untern Classen an, sind meistens in Fabriken und Manufacturen beschäftigt, in welchen sie die anstrengendsten, der Gesundheit nachtheiligen Arbeiten verrichten, und es befinden sich stets (wie es nicht anders sein kann) viele Unglückliche und Verarmte unter ihnen, die in das tiefste Elend versinken, wenn sie, von schwerer oder langwieriger Krankheit befallen, in die englischen, oft überfüllten Hospitäler, in welchen auch die wenigsten, selbst wenn sie mehrere Jahre lang in England gelebt haben, sich genugsam verständlich zu machen wissen, nicht aufgenommen werden können, und dann in ihren engen, ungesunden Wohnungen, freundlos und verlassen, oder von darbdenden Familien umringt, der nöthigsten Hülfe und Erquickung entbehren. Sehr traurig wird oft auch die Lage mancher der vielen hier beschäftigten oder Beschäftigung suchenden deutschen Literaten, Erzieher, Gouvernanten, Sprachlehrer, Künstler, Kaufmannsdiener, auch Reisender und anderer Deutschen aus den gebildeten Ständen, wenn sie, fern von der Heimath, getrennt von Verwandten und Freunden, in dem fremden Lande erkranken.

Um so näher lag denn der Gedanke, und um so wünschenswerther mußte es erscheinen, daß für eine so große Zahl von Deutschen, sowie für alle der deutschen Zunge angehörigen hiesigen Fremden aus den arbeitenden Classen, durch Stiftung eines deutschen Hospitals eine sichere Zufluchtsstätte eröffnet werden möge, in welcher sie in Krankheitsfällen, ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und der Religion, nicht nur zu jeder Zeit und ohne weitere Empfehlung Aufnahme finden, sondern sich auch in deutscher Umgebung heimisch fühlen, von deutschen Ärzten behandelt, von deutschen Wärterinnen gepflegt, ihren Zustand leichter beschreiben, ihre Sorgen und Wünsche vertraulicher zu erkennen geben, und auch den großen Vortheil genießen könnten, die Erörterungen der Religion aus dem Munde deutscher Geistlichen ihres Bekenntnisses zu vernehmen, denen es, bei dem besten Willen, selten möglich ist, die deutschen Kranken nur aufzufinden, vielweniger sie regelmäßig zu besuchen, wenn sie in

den weit von einander entfernten englischen Hospitälern, oder in ihren in dieser großen Stadt zerstreuten, oft unbekanntem Wohnungen darniederliegen. Auch war es sehr zu wünschen, daß, in Verbindung mit einem solchen deutschen Hospital auch ein deutsches Sanatorium eingerichtet werde, um deutsche Kranke aus den gebildeten Ständen in demselben gegen eine mäßige Vergütung an das Hospital, oder auch unentgeltlich, zu verpflegen.

Der mit Zustimmung der angesehensten und erfahrensten englischen Ärzte gemachte Vorschlag zu einer solchen Anstalt verbreitete große Freude unter den armen Deutschen, zu deren Besten sie bestimmt war, und das Bestreben, die Anstalt ins Leben zu rufen, erhielt schon bei seinem ersten Beginnen die aufmunterndsten Beweise der Aufmerksamkeit und des Beifalls der Königin dieses Reiches, ihres königlichen Gemahls, der verwitweten Königin von England und des Königs von Preußen, welche nicht nur der beabsichtigten Anstalt im voraus ihren Schutz zusagten, sondern auch zur ersten Einrichtung und zur Erhaltung derselben ansehnliche Summen bewilligten. Und bevor noch in der am 18. Juni 1845 unter dem Voritze des Herzogs von Cambridge gehaltenen öffentlichen und zahlreichen Versammlung englischer und deutscher Menschenfreunde aus allen Ständen die Gründung der Anstalt einstimmig beschlossen wurde, zählte das deutsche Hospital auch den König von Hannover und die sämtlichen übrigen Mitglieder der hiesigen königlichen Familie, den Kaiser von Rußland, die Könige von Dänemark, Baiern und Sachsen, die Prinzessin Auguste von Sachsen, die Großherzöge von Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz, den Kronprinzen von Württemberg und die Senate der freien Städte Hamburg und Lübeck, und eine Anzahl angesehenen Personen hier und in Deutschland unter seinen Gönnern und Wohlthätern. Höchst ermunternd war es auch für die mit dem Unternehmen beteiligten Deutschen, daß mehrere englische Menschenfreunde ihrem Verein bereitwillig sich angeschlossen und mit einem Eifer und einer Hingebung für die Sache mitwirkten, als gelte es der Errichtung eines neuen englischen Hospitals.

Solche Beweise der Theilnahme und der Betrag der bis dahin und ferner erhaltenen Gaben berechtigten das zu dem Zweck ernannte Comité und machten es ihm möglich, die Anstalt — in dem für dieselbe mittelst eines von Seiten des Königs von Preußen und zweier hiesigen deutschen Kaufleute (Herren F. Huth und E. A. Preller) zinsfrei vorgeschossenen Capitals von £3000*) angekauften geräumigen,

*) 1 £ (Pfund Sterling) = 6 Thlr. 28 Ngr.